

Der „Landständisch Salzburgische Militärische Sankt Ruperti Ritterorden“

Von Günter Stierle

Der Salzburger Erzbischof Johann Ernst Graf von Thun und Hohenstein stiftete am 12. Mai 1701 den „Ordo equestris in honorem Sancti Ruperti Ecclesiae Salisburgensis“, den „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterorden“, zum Andenken an den heiligen Rupert, den Gründer des Erzstifts Salzburg. Kaiser Leopold I. bestätigte den Orden am 23. August 1701 und dotierte ihn mit 12.000 Talern jährlich. Auch der Erzbischof und die Salzburger Landstände stellten ein nicht unbeträchtliches Stiftungskapital für den Orden und die Präbende der Ritter zur Verfügung. Das feierliche Stiftungsfest fand am 15. November 1701 mit der Initiation der ersten zwölf Ritter in der neu erbauten Dreifaltigkeitskirche in Salzburg statt.

Angesichts der Gefahren, die von den Türken ausgingen, die mehrmals nach Mitteleuropa vorgedrungen und bis nach Wien gelangt waren, entstand die Idee, einen Orden zur Verteidigung des christlichen Abendlandes gegen den Islam zu schaffen. Es herrschte die Idealvorstellung des christlichen Ritters, der im Zeichen des Kreuzes ins Feld zog, um das Abendland vor den Ungläubigen zu retten. Der Fürsterzbischof wollte mit der Schaffung des Ordens eine militärisch geschulte Führungsschicht heranbilden, um sich im Ernstfall ihrer Hilfe bedienen zu können. Der „Landständisch Salzburgische Militärische Sankt Ruperti Ritterorden“ war also kein Verdienstorden, sondern eine Organisation, die dem Landesherrn in Zeiten der Bedrängnis bei stehen sollte. Zur Zeit des Ordensstifters Johann Ernst kam es zu einer Blüte des Ordens, während sich seine Nachfolger nur wenig um sein Gedeihen kümmerten. Im Jahr 1722 wurde die Präbende für die Ordensritter erhöht.

Am 15. Februar 1803 kam es aufgrund des Friedens von Lunéville zur Besitznahme des Erzstifts Salzburg durch den Habsburger Erzherzog Ferdinand III., der Salzburg als Ersatz für das verloren gegangene Großherzogtum Toskana erhielt. Dadurch gelangte der „Ruperti Ritterorden“ unter die Oberhoheit des Hauses Habsburg. Im Rahmen des österreichisch-französischen Kriegs wurde Salzburg am 29. April 1809 von den Franzosen besetzt, und am 30. Oktober 1810 kam es nach dem Abzug der Franzosen infolge des napoleonischen Friedensdiktats von Schönbrunn zur Übergabe des Landes an Bayern. 1811 wurde der „Ruperti Ritterorden“ schließlich durch die bayerische Regierung aufgehoben und das Vermögen des Ordens dem „Königlich bayerischen Zivilverdienstorden“ einverleibt. Im Jahr 1816 wurde das Ordensvermögen von der bayerischen Staatsregierung zurückgegeben und auf das St.-Johanns-Spital und das Priesterhaus aufgeteilt, während die Emsburg, die „Ritterakademie“, in den Besitz der Abtei St. Peter überging.

Der Orden unterstand dem Landesfürsten, der zwar nie dessen Mitglied, jedoch dessen oberster Gebieter war. Da der Orden von den Landständen



Abb. 1 Titelblatt des Ritterbuches des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“ mit der Abbildung des Ordenskreuzes und der lateinischen Inschrift: *INSIGNIA / ORDINIS EQUESTRIS .S. RUPERTI âprædicta / cels^{mo} FUNDATORE IOANNE ERNESTO erecti, et ab Augus / tissimo Imperatore LEOPOLDO .I. Cæsareo Diplomate Confirmati*

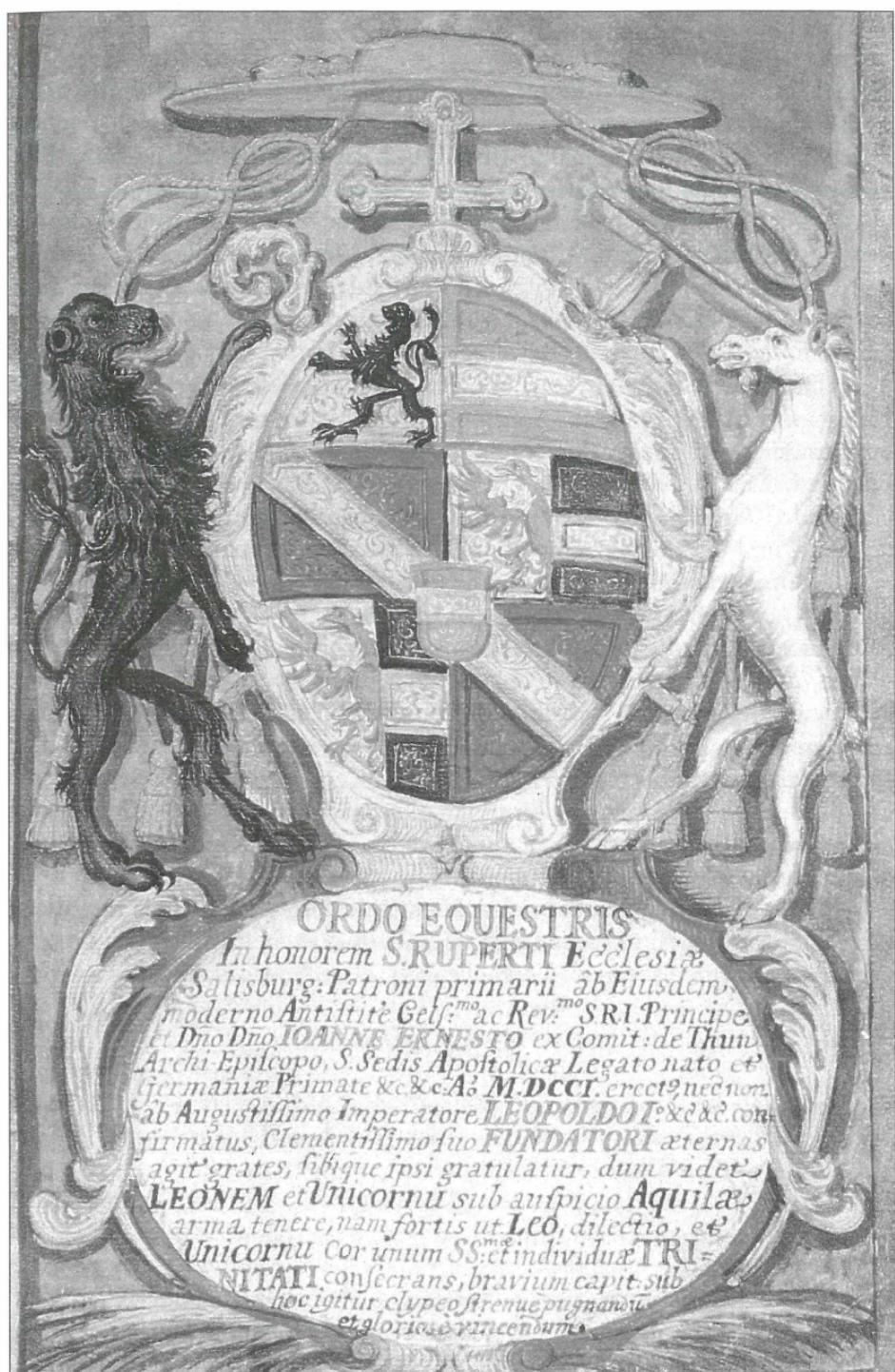


Abb. 2 Wappen von Erzbischof Johann Ernst Graf von Thun, ebenfalls aus dem „Ritterbuch des Sankt Ruperti Ritterordens“. Es wird flankiert von einem schwarzen Löwen und einem weißen Einhorn, darunter eine 16-zeilige, lateinische Inschrift.

finanziell unterstützt wurde, verfügten auch diese über einen nicht unbedeutlichen Einfluss. So beauftragten die Landstände zwei Inspektoren mit der regelmäßigen Überprüfung der Finanzgebarung des Ordens. Ihnen stand auch das Recht zu, an den regelmäßigen Ordenskapiteln teilzunehmen. Die Beschlüsse des Ordenskapitels wurden von den Landständen begutachtet, bevor sie vom Landesfürsten genehmigt wurden.

An der Spitze des Ordens stand der Komtur, der durch freie Wahl von den Ordensrittern bestimmt wurde. Die Wahl musste aber vom Landesfürsten bestätigt werden. Dem Komtur unterstanden zwölf Ritter, die aus angesehenen Salzburger Adelsfamilien stammten und zumindest vier adelige Vorfahren nachweisen mussten. Bewerber um eine Aufnahme in den Orden, sogenannte Aspiranten, mussten über eine gute körperliche Verfassung verfügen, da die Ordensritter die Aufgabe hatten, das Erzstift zu verteidigen. Sie mussten sich zur Ehelosigkeit und zum Kampf gegen die Ungläubigen verpflichten. Mit Dekret vom 24. Dezember 1772 bestimmte Fürsterzbischof Colloredo, dass Ritter, die wegen Verehelichung den Orden verlassen mussten, Titel und Ordenszeichen ehrenhalber behalten durften.

Die Ritter unterteilten sich in sechs Inhaber des Großkreuzes, die zu zwölf Jahren Kriegsdienst verpflichtet waren, und in sechs Ritter mit dem kleinen Kreuz, sogenannte Exspectanten, die eine hervorragende Ausbildung erhalten sollten, um zu einem späteren Zeitpunkt in die Reihen der Großkreuzritter aufrücken zu können. Die Ausbildung und Schulung der Ritter erfolgte in einer Art Ritterakademie, die in etwa als eine Vorläuferin der Theresianischen Militärakademie anzusehen ist. Zu diesem Zweck stellte Erzbischof Johann Ernst die Emsburg an der Hellbrunner Allee zu Verfügung. Die Ritter waren nicht – wie man vielleicht annehmen würde – eine Art Leibgarde, die für den Schutz des Erzbischofs zuständig war. Vielmehr dienten sie teilweise in kaiserlichen Regimentern und kehrten nur zeitweise in ihre Heimatstadt zurück. Manche der Ritter traten erst nach dem Ausscheiden aus der Ordensgemeinschaft, zumeist wegen Verehelichung, in erzbischöflichen Dienst.

CHRONIK

12. Mai 1701: Stiftung des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“ durch den Salzburger Fürsterzbischof Johann Ernst Graf von Thun und Hohenstein
23. August 1701: Bestätigung des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“ durch Kaiser Leopold I.
15. November 1701: Inaugurationsfeier des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“ in der Dreifaltigkeitskirche und Bestellung von Johann Ernst Cajetan Graf von Thun, des Neffen Erzbischofs Johann Ernst, zum ersten Kommandeur
10. Mai 1702: Resignation von Johann Ernst Cajetan Graf von Thun als erster Kommandeur des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“ und Übergabe des Kommandos an Johann Ernst Warmund Khuen

26. August 1709: Johann Ernst Warmund Khuen, der zweite Kommandeur des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“, ist im Kampf gefallen
- 1709: Wahl von Franciscus Antonius Ludovicus Freiherr von Rehlingen und Haltenberg in Knöringen zum dritten Kommandeur des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“
14. Oktober 1713: Franciscus Antonius Ludovicus Freiherr von Rehlingen und Haltenberg in Knöringen ist im Kampf gefallen
5. Februar 1714: Wahl von Joseph Antonius Graf von Plaz zum vierten Kommandeur des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“
5. April 1753: Sigismund Christoph Graf von Schrattenbach stiftet anlässlich seiner Wahl zum Erzbischof für den „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterorden“ ein großes, goldenes Kommandeurskreuz
17. Juli 1767: Tod von Joseph Antonius Graf von Plaz, dem vierten Kommandeur des Ritterordens
15. November 1767: Erzbischof Sigismund Christoph Graf von Schrattenbach genehmigt die Änderung der Farbe des violetten Ordensbandes in ein ponceaurotes Band mit schwarzen Randstreifen und Ergänzung des Großkreuzes durch einen Großkreuzstern
16. November 1767: Wahl von Joseph Johann von Nepomuk Dürker Freiherr von Haßlau, Urstein und Winckl zum fünften Kommandeur des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“
- 1772: Dekret von Fürsterzbischof Graf Colloredo-Wallsee, mit der Bestimmung, dass Ritter des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“, die wegen Verehelichung den Orden verlassen müssen, Titel und Ordenszeichen ehrenhalber behalten durften
3. Juni 1798: Tod von Joseph Johann von Nepomuk Dürker Freiherr von Haßlau, Urstein und Winckl, dem fünften Kommandeur des Ordens
6. August 1798: Wahl von Leopold Antonius Virgilius Graf von Lodron zum sechsten Kommandeur des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“
8. April 1802: Tod von Leopold Antonius Virgilius Graf von Lodron
10. Juni 1802: Wahl von Ferdinand Dürker von Haßlau auf Urstein und Winckl zum letzten Kommandeur des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“
15. Februar 1803: Wegen Inbesitznahme des Erzstifts Salzburg durch Erzherzog Ferdinand III. gelangt der „Landständisch Salzburgische Militärische Sankt Ruperti Ritterorden“ unter die Oberhoheit des Hauses Habsburg
- 1811: Auflösung des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“ durch die bayerische Regierung
- 1816: Übertragung des Vermögens des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“ auf das St.-Johanns-Spital und das Priesterhaus, Einverleibung der Emsburg in den Besitz der Abtei St. Peter

EINTEILUNG

Landständisch Salzburgischer Militärischer Sankt Ruperti Ritterorden

Insignien des Ordenskommandeurs

Kommandeurskreuz
Kommandeurstern

Dekoration der Großkreuzritter

Großkreuz
Großkreuzstern

Dekoration der Exspectanten

Kleinkreuz

SYSTEMATIK

1 *Insignien des Ordenskommandeurs des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“*

Unmittelbar nach der am 15. November 1701 erfolgten Stiftungsfeier des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“ schenkte der Stifter, Erzbischof Johann Ernst Graf von Thun, am 5. Dezember 1701 dem Ritterorden ein goldenes, mit Brillanten besetztes Kommandeurskreuz. In der Literatur wird in weiterer Folge erwähnt, dass Sigismund von Schrattenbach anlässlich seiner Wahl zum Salzburger Erzbischof am 5. April 1753 ein großes, goldenes Kommandeurskreuz stiftete und dass nach dem Tod des Kommandeurs Joseph Antonius Graf von Plaz am 17. Juli 1767 aufgrund seines Nachlasses ein weiteres, goldenes, edelsteinbesetztes Kommandeurskreuz angefertigt wurde.

In der Eingangshalle der Emsburg, dem Sitz des „Landständisch Salzburgischen Sankt Ruperti Ritterordens“ an der Hellbrunner Allee in Salzburg, befinden sich Gemälde der Kommandeure des Ritterordens, die die verschiedenen Typen der Kommandeurskreuze zeigen. Das einzige erhaltene Original eines Kommandeurskreuzes befindet sich im Bayerischen Armeemuseum in Ingolstadt.

Großkreuzsterne wurden erst am 15. November 1767 auf Antrag der Ordensritter durch Erzbischof Sigismund Christoph eingeführt. Laut Literatur hinterließ Kommandeur Joseph Johann von Nepomuk Dürcker Freiherr von Haßlau nach seinem Tod am 3. Juni 1798 dem Ritterorden das Geld für einen brillantenbesetzten Kommandeurstern.

Von den in der Eingangshalle der Emsburg abgebildeten Kommandeursternen des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“ ist leider kein Original erhalten, so dass man sich bei deren Beschreibung einzig und allein auf diese Gemälde stützen kann.

1.1 Kommandeurskreuz

1.11 Kreuz des Ordenskommandeurs, 1. Typ:

Kleinod: Goldenes, blau emailliertes Rupertkreuz mit einem Saum aus golden gefassten Brillanten und goldenen, mit Brillanten besetzten Kugelchen an den konvexen Kreuzenden, goldene, runde Öse und ein mit Brillanten besetzter Einhängerung.

Avers: Goldenes, hohovales, blau emailliertes Mittelmedaillon mit der goldenen Gestalt des heiligen Rupert mit Salzfass und Bischofsstab, das Medaillon gesäumt von einem Ring aus golden gefassten Brillanten.

Band: Laut Literatur violettes Halsordensband, wobei die Gemälde ein hellblaues Halsordensband zeigen.

Ausführung: 1701, gestiftet von Erzbischof Johann Ernst Graf von Thun, Gold, Brillanten, teilweise emailliert.

Anmerkung: Eine Abbildung dieses ersten Typs finden wir auf einem Gemälde in der Emsburg mit der Darstellung von Johann Ernst Warmund von Kuen, der von 1702 bis 1709 Kommandeur des „Landständisch Salzburgischen Sankt Ruperti Ritterordens“ war (siehe Abb. 8). Ein Exemplar, das genau zu dieser Beschreibung passt, findet sich im Bayerischen Armee-museum in Ingolstadt.

1.12 Kreuz des Ordenskommandeurs, 2. Typ:

Kleinod: Goldenes, blau emailliertes Rupertkreuz, die Kreuzarme mit Edelsteinen verziert und gesäumt und mit goldenen, edelsteinbesetzten Kugelchen an den konvexen Kreuzenden, goldene, runde Öse mit einem edelsteinbesetzten Einhängerung.

Avers: Goldenes, hohovales, blau emailliertes Mittelmedaillon mit der goldenen Gestalt des hl. Rupert mit Salzfass und Bischofsstab, das Medaillon gesäumt von einem golden gefassten, edelsteinbesetzten Ring.

Band: Laut Literatur violettes Halsordensband, wobei die Gemälde ein hellblaues Halsordensband zeigen.

Ausführung: 1753, gestiftet von Erzbischof Sigismund von Schrattenbach, Gold, Edelsteine, teilweise emailliert.

Anmerkung: Eine Abbildung des zweiten Typs finden wir auf einem Gemälde in der Emsburg mit der Darstellung von Joseph Antonius Graf von Platz, von 1714 bis 1767 Kommandeur des „Landständisch Salzburgischen Sankt Ruperti Ritterordens“ (siehe Abb. 10).

1.13 Kreuz des Ordenskommandeurs, 3. Typ:

Kleinod: Goldenes, edelsteinbesetztes Kommandeurskreuz, von dem keine exakte Beschreibung existiert.

Ausführung: 1767, gestiftet vom Kommandeur Joseph Antonius Graf von Platz, Gold, Edelsteine, teilweise emailliert.

Anmerkung: Keiner der Kommandeure nach 1767 wird mit einem edelsteinbesetzten Ordenskreuz dargestellt.

1.14 Kreuz des Ordenskommandeurs, 4. Typ:

Kleinod: Goldenes, beidseitig blau emailliertes Rupertkreuz ohne goldene Kugelchen an den konvexen Kreuzenden.

Avers: Goldenes, blau emailliertes, hochovales Mittelmedaillon mit der plastischen, goldenen Darstellung des hl. Rupert mit Salzfass und Bischofsstab.

Revers: Blau emailliertes, hochovales Mittelmedaillon mit den goldenen, ineinander verschlungenen Initialen „SR“ für „Sanctus Rupertus“ (= heiliger Rupert).

Band: Ponceaurote Schärpe mit schmalen, schwarzen, etwas vom Rand abgesetzten Randstreifen.

Ausführung: 1767–1798, Gold, teilweise emailliert.

Anmerkung: Eine Darstellung des vierten Typs finden wir auf einem Gemälde in der Emsburg mit der Abbildung von Joseph Johann von Nepomuk Freiherr von Haßlau und Urstein, der von 1767 bis 1798 Kommandeur des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“ war (siehe Abb. 11). Dieser Typ weist keinen Edelsteinbesatz auf, obwohl Joseph Johann von Haßlau in jener Zeit Kommandeur war, als das aufgrund des Nachlasses von Joseph Antonius Graf von Plaz gestiftete edelsteinbesetzte Kreuz angefertigt wurde.

1.15 Kreuz des Ordenskommandeurs, 5. Typ:

Kleinod: Goldenes, beidseitig blau emailliertes Rupertkreuz mit goldenen Kugelchen an den konvexen Kreuzenden, zwischen den Kreuzarmen goldene Strahlen, die spitz auslaufen und die Kreuzenden nur gering überragen.

Avers: Goldenes, blau emailliertes, hochovales Mittelmedaillon mit der plastischen, goldenen Darstellung des hl. Rupert mit Salzfass und Bischofsstab.

Revers: Blau emailliertes, hochovales Mittelmedaillon mit den goldenen, ineinander verschlungenen Initialen „SR“.

Band: Ponceaurote Schärpe mit schmalen, schwarzen, etwas vom Rand abgesetzten Randstreifen und einer Rosette.

Ausführung: 1798–1802, Gold, teilweise emailliert.

Anmerkung: Eine Darstellung des fünften Typs finden wir auf einem Gemälde in der Emsburg mit der Abbildung von Leopold Antonius Virgilius Graf Lodron, von 1798 bis 1802 Kommandeur des „Landständisch Salzburgischen Sankt Ruperti Ritterordens“ (siehe Abb. 12).

1.16 Kreuz des Ordenskommandeurs, 6. Typ:

Kleinod: Goldenes, beidseitig blau emailliertes Rupertkreuz ohne goldene Kugelchen an den konvexen Kreuzenden, zwischen den Kreuzarmen goldene Strahlen, die die Kreuzenden nicht überragen und dem Ordenskleinod ein rundes Aussehen verleihen; goldene Öse mit Einhängerung.

Avers: Goldenes, blau emailliertes, hochovales Mittelmedaillon mit der plastischen, goldenen Darstellung des hl. Rupert mit Salzfass und Bischofsstab.

Revers: Blau emailliertes, hochovales Mittelmedaillon mit den goldenen, ineinander verschlungenen Initialen „SR“.



Abb. 3 Ausschnitt aus dem Ölgemälde von Joseph Johann von Nepomuk Dürcker, Freiherrn von Haßlau, Urstein und Winckl, das neben den Insignien des Kommandeurs (Orden Nr. 1.21) auch das übermalte Großkreuz des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“ zeigt.

Band: Ponceaurote Schärpe mit schmalen, schwarzen, etwas vom Rand abgesetzten Randstreifen und einer Rosette.

Ausführung: 1802–1811, Gold, teilweise emailliert.

Anmerkung: Eine Darstellung des sechsten Typs finden wir auf einem Gemälde in der Emsburg mit der Abbildung von Ferdinand Dürcker von Haßlau auf Urstein und Winckl, 1802 bis 1811 Kommandeur des „Landständisch Salzburgischen Sankt Ruperti Ritterordens“ (siehe Abb. 13).

1.2 Kommandeursstern

1.21 Stern des Ordenskommandeurs, 1. Typ, 1. Variante:

Stern: Goldener, achtstrahliger Bruststern mit aufgelegtem goldenem, blau emailliertem Rupertkreuz und goldenen Kückelchen an den konvexen Kreuzenden, goldenes, rundes, blau emailliertes Mittelmedaillon mit goldenem Rand und den goldenen, ineinander verschlungenen Initialen „SR“.

Ausführung: 1767–1798, Gold, teilweise emailliert.

Anmerkung: Eine Darstellung des ersten Typs finden wir auf einem Gemälde in der Emsburg mit der Abbildung von Joseph Johann von Nepomuk Freiherr von Haßlau und Urstein, der von 1767 bis 1798 Kommandeur des „Landständisch Salzburgischen Sankt Ruperti Ritterordens“ war. Die Initialen sind falsch geschrieben, weil der Maler des Gemäldes vermutlich des Schreibens und Lesens unkundig war (siehe Abb. 3 u. 11).

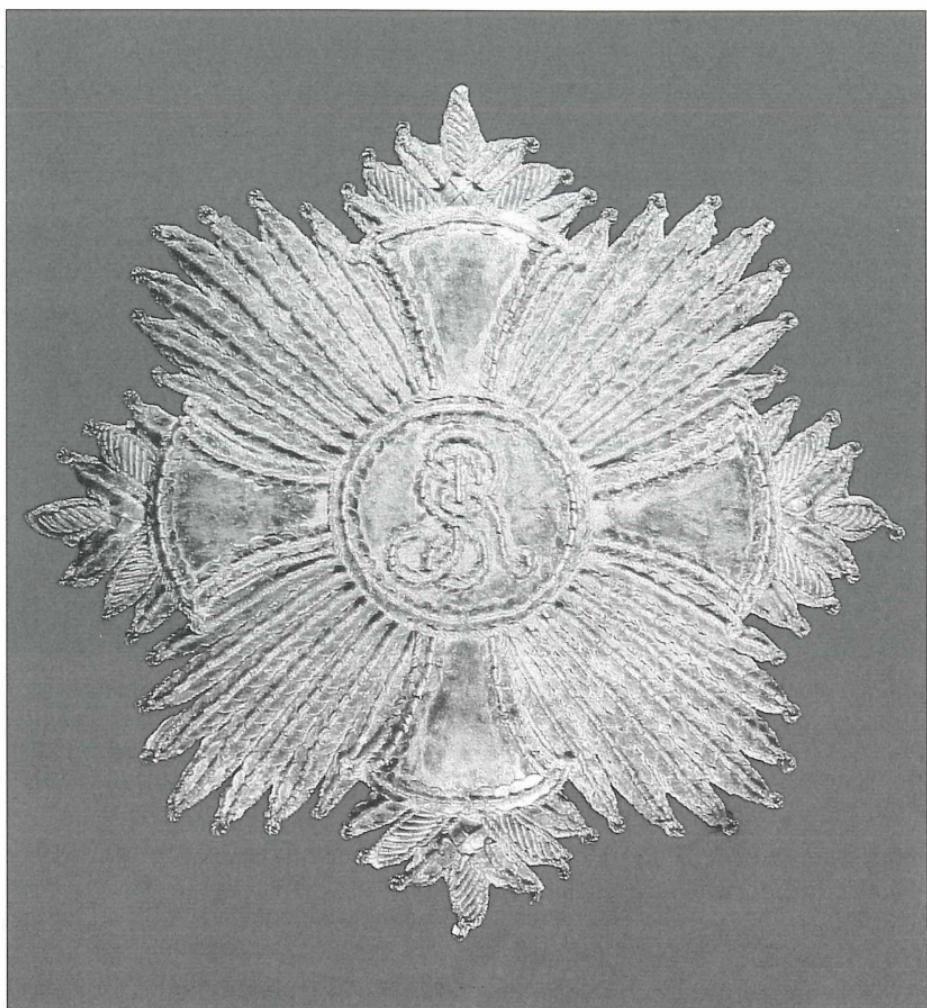


Abb. 4 Gestickter Bruststern, im Salzburger Museum Carolino Augsteum.

1.22 *Stern des Ordenskommandeurs, 1. Typ, 2. Variante:*

Stern: Gestickter, goldener, achtstrahliger Bruststern mit aufgelegtem blauem, golden gesäumtem Rupertkreuz und goldenen Kückelchen an den konvexen Kreuzenden, blaues, rundes, golden gesäumtes Mittelmedaillon mit goldenem Rand und den goldenen, ineinander verschlungenen Initialen „SR“.

Ausführung: 1767–1798, gestickt.

Anmerkung: Ein Original dieses Typs findet sich im Salzburger Museum Carolino Augsteum (Abb. 4).

1.23 *Stern des Ordenskommandeurs, 2. Typ:*

Stern: Goldener Bruststern aus acht isolierten Strahlenbündeln, dem Stern aufgelegt ein goldenes, blau emailliertes Kreuz mit goldener Einfassung, goldenes, rundes, blau emailliertes Mittelmedaillon mit goldenem Rand und den goldenen, ineinander verschlungenen Initialen „SR“.

Ausführung: 1798–1802, Gold, teilweise emailliert.

Anmerkung: Eine Darstellung des zweiten Typs finden wir auf einem Gemälde in der Emsburg mit der Abbildung von Leopold Antonius Virgilius Graf Lodron, der von 1798 bis 1802 Kommandeur des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“ war.

1.24 Stern des Ordenskommandeurs, 3. Typ:

Stern: Goldenes, blau emailliertes Rupertkreuz ohne goldene Kugelchen an den konvexen Kreuzenden, zwischen den Kreuzarmen goldene Strahlen, die die Kreuzenden nicht überragen und dem Stern ein rundes Aussehen verleihen, rundes, blau emailliertes und mit einem Saum aus Brillanten eingefasstes Mittelmedaillon mit den goldenen, brillantenbesetzten, ineinander verschlungenen Initialen „SR“.

Ausführung: 1798, gestiftet vom Kommandeur Joseph Johann von Nepomuk Dürker Freiherr von Haßlau, Gold, Brillanten, teilweise emailliert.

Anmerkung: Eine Darstellung des dritten Typs finden wir auf einem Gemälde in der Emsburg mit der Abbildung von Ferdinand Dürker von Haßlau auf Urstein und Winckl, von 1802 bis 1811 Kommandeur des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“.

2 Großkreuz des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“

Da keine Ordenskleinode erhalten sind, die zur Beschreibung von Bohmann bzw. Perrot passen und auch keine Gemälde existieren, die diesen Typ des „Landständisch Salzburgischen Sankt Ruperti Ritterordens“ zeigen, kann nicht geklärt werden, ob es diesen Typ des Ordenskleinods überhaupt gegeben hat. Die einzige bildliche Darstellung dieses ersten Typs finden wir in Form eines Aquarells im Buch „Abbildungen sämtlicher geistlichen und weltlichen Ritter- und Damenorden“ von Peter Bohmann's Erben.

Bei der Beschreibung der anderen Typen des Klein- und Großkreuzes des „Ruperti Ritterordens“ kann man sich auf mehrere Gemälde aus dem Besitz des Salzburger Museums Carolino Augusteum, eine Abbildung im „Ritterbuch des St. Ruperti Ritterordens“ von Carl Graf von Ledóchowski und erhaltene Originale aus dem Bayerischen Armeemuseum in Ingolstadt sowie dem Salzburger Museum Carolino Augusteum stützen.

Die Ordenskreuze waren sicherlich von unterschiedlicher Größe und Form, da sie von verschiedenen Juwelieren in Handarbeit gefertigt wurden, die aufgrund mangelnder Verordnungen eine gewisse künstlerische Freiheit an den Tag legten. Aufgrund der erhaltenen Rechnungen des Ordensarchivs steht fest, dass für neu aufgenommene Ritter häufig neue Ordenskreuze angefertigt und nur teilweise alte Kreuze von resignierten oder verstorbenen Ordensrittern verwendet wurden.

Großkreuze und Kleinkreuze unterscheiden sich durch ihre Größe und wurden ursprünglich an einem violetten oder aber hellblauen Halsordensband getragen. Das Band wurde ab 15. November 1767 anlässlich der Wahl des

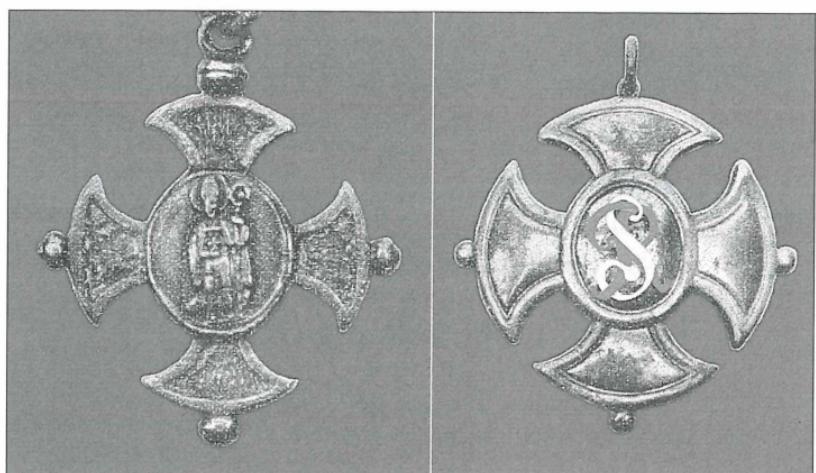


Abb. 5 Avers- und Reversseite eines Großkreuzes des „Ruperti Ritterordens“.

Kommandeur Joseph Johann von Nepomuk Dürker Freiherr von Haßlau mit Genehmigung von Erzbischof Sigismund Christoph Schrattenbach zusammen mit der Einführung des Großkreuzsternes in ein rotes Band mit schwarzen Rändern geändert. Ab diesem Zeitpunkt trugen Großkreuzritter das Ordenskleinod an einer Schärpe, die Kleinkreuzritter, die sogenannten Exspectanten, weiterhin am Halsordensband.

2.1 Großkreuz

2.11 *Großkreuz, 1. Typ, 1. Variante* (Beschreibung nach Bohmann):
Kleinod: Goldenes, beidseitig weiß emailliertes, golden eingefasstes Ankerkreuz mit Überhöhung durch eine Fürstenkrone.

Avers: Goldenes, blau emailliertes Mittelmedaillon mit dem goldenen Bild des hl. Rupert mit Salzfass und Bischofsstab.

Revers: Mittelmedaillon mit den verschlungenen, goldenen Buchstaben „I.E.“ (= „Johann Erzbischof“).

Band: Violettes oder hellblaues Halsordensband.

Ausführung: 1701, Gold, teilweise emailliert.

Anmerkung: Vermutlich hat es diese Variante nie gegeben.

2.12 *Großkreuz, 1. Typ, 2. Variante* (Beschreibung nach Perrot):

Kleinod: Goldenes, beidseitig weiß emailliertes, golden eingefasstes Rupertkreuz mit schmalen Kreuzarmen und goldenen Kückchen an den konvexen Kreuzenden.

Avers: Goldenes, rot emailliertes und golden eingefasstes, rundes Mittelmedaillon mit dem goldenen Bild des hl. Rupert im bischöflichen Ornat.

Revers: Weiß emailliertes Mittelmedaillon mit einem breiten, roten, einfachen Kreuz.

Band: Einfache goldene Kette.

Ausführung: 1701, Gold, teilweise emailliert.

Anmerkung: Vermutlich hat es diese Variante nie gegeben.



Abb. 6 Rückseite des Großkreuzes des „Ruperti Ritterordens“, aus dem Salzburger Museum C. A.

2.13 Großkreuz, 2. Typ, 1. Variante:

Kleinod: 55 mm großes, goldenes, beidseitig blau emailliertes Rupertkreuz mit einem goldenen Randsaum und goldenen Kügelchen an den konvexen Kreuzenden.

Avers: 22 × 25 mm großes, goldenes, blau emailliertes, hochovales Mittelmedaillon mit einem goldenen Randsaum und der plastischen, goldenen Darstellung des hl. Rupert mit Salzfass und Bischofsstab.

Revers: 22 × 25 mm großes, goldenes, blau emailliertes, hochovales Mittelmedaillon mit einem goldenen Randsaum und den goldenen, ineinander verschlungenen Initialen „SR“.

Band: Violettes oder aber hellblaues Halsordensband.

Ausführung: 1701–1767, Gold, teilweise emailliert.

2.14 Großkreuz, 2. Typ, 2. Variante:

Kleinod: Gleicher Typ wie 2.13.

Band: Ponceaurote Halsordensband mit schmalen, schwarzen, etwas vom Rand abgesetzten Randstreifen.

Ausführung: 1767–1811, Gold, teilweise emailliert.

2.15 Großkreuz, 2. Typ, 3. Variante:

Kleinod: Gleicher Typ wie 2.13.

Revers: Mittelmedaillon und Kreuzbalken nicht emailliert, sondern mit Eisenintarsien versehen, goldene Initialen „SR“.

Band: Ponceaurotes Halsordensband mit schmalen, schwarzen, etwas vom Rand abgesetzten Randstreifen.

Ausführung: 1767–1811, Gold, teilweise emailliert.

Anmerkung: Ein Original der Reversseite dieses Typs befindet sich im Salzburger Museum Carolino Augusteum (Abb. 6). Möglicherweise wurde dieser Typ angefertigt, da das Email beim Tragen auf der Rüstung leicht beschädigt werden konnte.

2.16 Großkreuz, 3. Typ, 1. Variante:

Kleinod: 55 mm großes, goldenes, beidseitig blau emailliertes Rupertkreuz ohne goldene Kückelchen an den konvexen Kreuzenden.

Avers: Goldenes, blau emailliertes, hochovales Mittelmedaillon mit der plastischen, goldenen Darstellung des hl. Rupert mit Salzfass und Bischofsstab.

Revers: Blau emailliertes, hochovales Mittelmedaillon mit den goldenen, ineinander verschlungenen Initialen „SR“.

Band: Violettes oder aber hellblaues Halsordensband.

Ausführung: 1760–1767, Gold, teilweise emailliert.

Anmerkung: Dieser Typ wird zwar mehrfach auf Gemälden dargestellt, seine Existenz ist jedoch durch kein Originalexemplar belegt.

2.17 Großkreuz, 3. Typ, 2. Variante:

Kleinod: Gleiche Ausführung wie 2.14.

Band: Ponceaurotes Halsordensband mit schmalen, schwarzen, etwas vom Rand abgesetzten Randstreifen.

Ausführung: 1767–1811, Gold, teilweise emailliert.

Anmerkung: Dieser Typ ist durch kein Originalexemplar belegt.

2.2 Großkreuzstern

2.21 Großkreuzstern, 1. Typ:

Stern: Gleicher Typ wie 1.21.

Ausführung: 1767–1798, Gold, teilweise emailliert.

2.22 Großkreuzstern, 2. Typ:

Stern: Gleicher Typ wie 1.22.

Ausführung: 1798–1802, gestickt.

3 Kleinkreuz, sogenanntes Exspectantenkreuz des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“

Das Kleinkreuz unterscheidet sich vom Großkreuz vor allem durch die geringeren Abmessungen. Die beiden erhaltenen Exemplare aus dem Bayerischen Armeemuseum in Ingolstadt und dem Salzburger Museum Carolino Augusteum weisen eine andere Rückseite auf als die Großkreuze. Ob der von Boh-

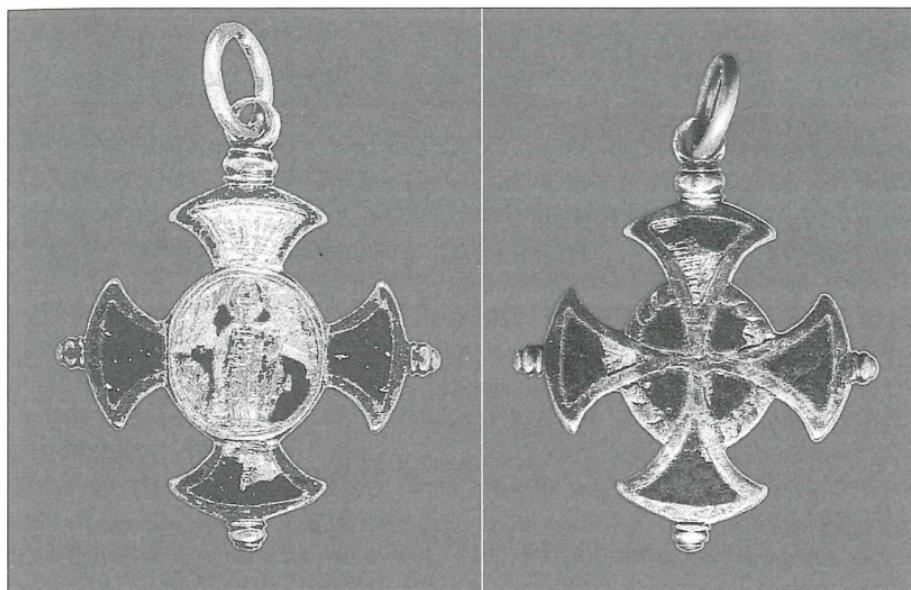


Abb. 7 Kleinkreuz des „Ruperti Ritterordens“, Avers und Revers,
aus dem Salzburger Museum C. A.

mann und Perrot beschriebene Typ des Kleinkreuzes existiert hat, kann nicht geklärt werden, da es weder Originale noch Abbildungen davon gibt.

3.1 Kleinkreuz, sogenanntes Exspectantenkreuz

3.11 Kleinkreuz, 1. Typ, 1. Variante (Beschreibung nach Bohmann):

Kleinod: Gleicher Typ wie 2.11, jedoch geringere Größe.

Band: Violettes oder blaues Halsordensband.

Ausführung: 1701, Gold, teilweise emailliert, vermutlich hat es diese Variante nie gegeben.

3.12 Kleinkreuz, 1. Typ, 2. Variante (Beschreibung nach Perrot):

Kleinod: Gleicher Typ wie 2.12, jedoch geringere Größe.

Band: Einfache goldene Kette.

Ausführung: 1701, Gold, teilweise emailliert, vermutlich hat es diese Variante nie gegeben.

3.13 Kleinkreuz, 2. Typ, 1. Variante:

Kleinod: 45 mm großes, goldenes, beidseitig blau emailliertes Rupertkreuz mit einem goldenen Randsaum und goldenen Kückchen an den konvexen Kreuzenden.

Avers: 18 × 20 mm großes, goldenes, blau emailliertes, hochovales Mittelmedaillon mit goldenem Rand und der plastischen, goldenen Darstellung des hl. Rupert mit Salzfass und Bischofsstab.

Revers: 18 × 20 mm großes, goldenes, blau emailliertes, hochovales Mittelmedaillon mit einem goldenen Randsaum und einem einfachen, griechischen, goldenen Kreuz in der Mitte.

Band: Violettes oder hellblaues Halsordensband.
Ausführung: 1701–1767, Gold, teilweise emailliert.

3.14 Kleinkreuz, 2. Typ, 2. Variante:

Kleinod: Gleiche Ausführung wie 3.13.

Band: Ponceaurotes Halsordensband mit schmalen, schwarzen, etwas vom Rand abgesetzten Randstreifen.

Ausführung: 1767–1811, Gold, teilweise emailliert.

KOMMANDEURE UND RITTER DES „LANDSTÄNDISCH SALZBURGISCHEN MILITÄRISCHEN SANKT RUPERTI RITTERORDENS“

Kommandeure

1701–1702 *Johann Ernst Cajetan Graf von Thun*, Neffe des Stifters des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“, Erzbischof Johann Ernst Graf von Thun, wurde im Rahmen der Inaugurationsfeier am 15. November 1701 zum ersten Kommandeur des Ritterordens ernannt. Er resignierte jedoch bereits am 10. Mai 1702. Fälschlicherweise wird oft 1706 als Jahr der Resignation angegeben.

1702–1709 *Johann Ernst Warmund Khuem von Belasy Graf zu Lichtenberg* wurde am 15. November 1701 als Ritter in den Orden aufgenommen, wurde am 10. Mai 1702 zum Kommandeur gewählt und fiel im Kampf gegen die Franzosen am 26. August 1709 am Rhein (Abb. 8).

1709–1713 *Franciscus Antonius Ludovicus Freiherr von Rehlingen und Haltenberg in Knöringen* wurde am 15. November 1701 aufgenommen und 1709 zum Kommandeur gewählt. Er ist bei der Belagerung von Freiburg am 14. Oktober 1713 im Kampf gefallen (Abb. 9).

1714–1767 *Joseph Antonius Graf von Plaz* wurde am 15. November 1701 aufgenommen und im selben Jahr Fähnrich im kaiserlichen Alt-Daun'schen Regiment zu Fuß. 1703 Beförderung zum Leutnant, 1706 zum Hauptmann, 1710 Ernennung zum Hochfürstlichen Kämmerer, am 5. Februar 1714 Wahl zum Kommandeur des „Ruperti Ritterordens“, 1723 Beförderung zum Oberwachtmeister im Geyer'schen Regiment, 1732 Oberstleutnant, 1733 Oberst unter General Wuschleditz, nach dem Tod des Generals 1737 Übernahme des Geyer'schen Regiments, 1738 Beförderung zum Generalwachtmeister, 1741 Ernennung zum Königlich Ungarischen und Böhmisichen Wirklichen Kämmerer, 1743 Beförderung zum Generalfeldmarschallleutnant. Er starb am 17. Juli 1767 im Alter von 90 Jahren (Abb. 10).

1767–1798 *Joseph Johann von Nepomuk Dütter Freiherr von Haßlau, Urstein und Winckl* wurde 1727 als Ritter aufgenommen. 1754 Ernennung zum Hochfürstlichen Salzburger Kämmerer, am 16. November 1767 Wahl zum Kommandeur des Ritterordens. Er starb am 3. Juni 1798 (Abb. 11).

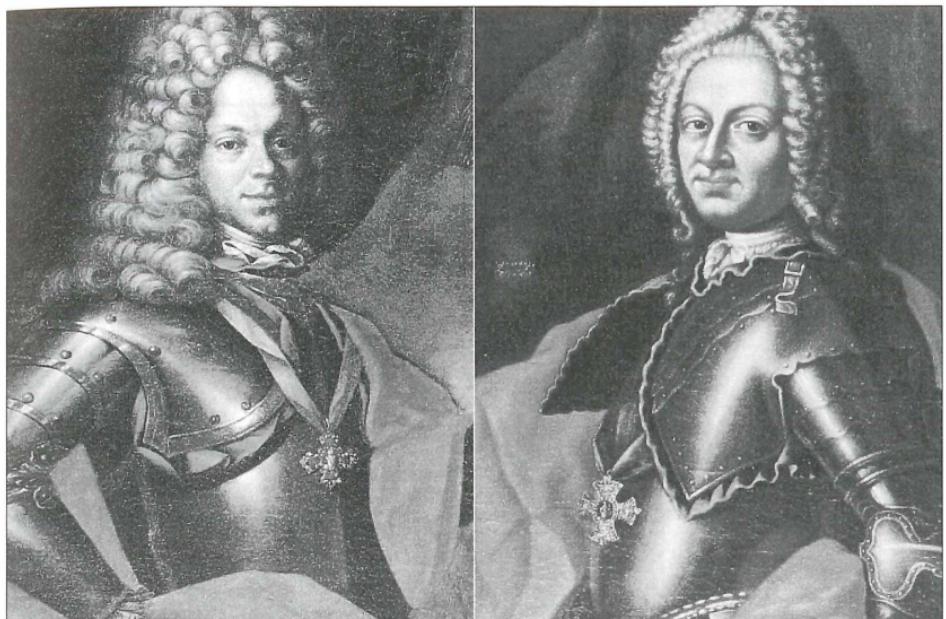


Abb. 8 u. 9 Johann Ernst Warmund Khuen, Kommandeur des „Ruperti Ritterordens“ von 1702 bis 1709 (links); Franciscus Antonius Ludovicus Freiherr von Rehlingen und Haltenberg, Kommandeur von 1709 bis 1713 (rechts).



Abb. 10 u. 11 Joseph Antonius Graf von Plaz, Kommandeur von 1714 bis 1767 (links); Joseph Johann von Nepomuk Ducker Freiherr von Haßlau und Urstein, Kommandeur von 1767 bis 1798 (rechts).



Abb. 12 u. 13 Leopold Antonius Virgilius Graf Lodron, Kommandeur 1798–1802 (links); Ferdinand Dücker von Haßlau auf Urstein und Winckl, Kommandeur 1802–1811 (rechts).

1798–1802 *Leopold Antonius Virgilius Graf von Lodron*, Hauptmann der Erzbischöflichen Hochfürstlichen Leibgarde, wurde 1737 als Ritter in den Orden aufgenommen und am 6. August 1798 zum Kommandeur gewählt. Er starb am 8. April 1802 (Abb. 12).

1802–1811 *Ferdinand Dücker von Haßlau auf Urstein und Winckl* erhielt das Kleinkreuz des Ritterordens am 1. Mai 1768. Er war Oberleutnant im kaiserlich-königlich Baron Putler'schen Infanterieregiment, erhielt nach dem Tod von Maximilian Joseph Freiherr von Lasser das Großkreuz des „Ruperti Ritterordens“, wurde am 14. März 1778, nach dem Tod von Wolf Max Graf von Überäckher, Oberstwachtmeister, nach dem Tod Leopold Antonius Virgilius Grafen von Lodron am 10. Juni 1802 zum Kommandeur des Ritterordens gewählt und gleichzeitig zum Hauptmann der Leibgarde ernannt (Abb. 13).

Ritter

Wolf Gandolf Franz Sigmund Graf von Überäckher wurde im Rahmen der Inaugurationsfeier am 15. November 1701 als Ritter in den „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterorden“ aufgenommen und verstarb am 6. Jänner 1714.

Wolf Ferdinand Gottlieb Freiherr von Überäckher: Aufnahme am 15. November 1701; er fiel in der Schlacht vor der Festung Landau am 15. November 1703.

Max Ehrenreich Gottlieb Freiherr von Pranckh zu Pux, Veldegg, Haunsperg und Seeburg: Aufnahme am 15. November 1701; verstorben am 6. September 1702.

Johann Friedrich Christoph Grimming: Aufnahme am 15. November 1701, war im Jahr 1705 als Hauptmann im Salzburger Regiment bei der Belagerung von Freiburg tätig, wurde 1718 Hochfürstlicher Kämmerer und Kommandant von Tittmoning; er verstarb am 26. September 1739.

Franciscus Caietanus Dückher Freiherr von Haßlau auf Urstein und Winckl: Aufnahme am 15. November 1701, wurde 1709 Fähnrich im kaiserlichen Generalfeldmarschall Graf Harrach'schen Regiment, später Beförderung zum Leutnant und Hauptmann. Er resignierte 1731 das Ordenskreuz wegen Verehelichung und verstarb 1734 im Kampf in Italien.

Ernst Gottlieb Lasser Freiherr von Marzoll: Aufnahme 15. November 1701, resignierte am 5. Mai 1722 das Ordenskreuz wegen Verehelichung und wurde Hochfürstlicher Kämmerer.

Max Franz Lasser Freiherr von Marzoll: Aufnahme 15. November 1701, war als Offizier im General Livenstain'schen Regiment tätig, wurde bis zum Oberstleutnant befördert und verstarb in Ausübung seines Dienstes in Italien.

Sigmund Joseph Antonius Freiherr von Neuhaus: Aufnahme 1702, wurde 1718 Kämmerer und Pfleger in Radstadt. Er resignierte am 4. September 1719 das Ordenskreuz wegen Verehelichung.

Polycarpus Desiderius Gottlieb Freiherr von Pranckh zu Pux, Veldtegg, Haunsperg und Seeburg: Aufnahme 1702, resignierte am 6. Oktober 1718 das Ordenskreuz wegen Verehelichung und wurde Salzburger Vize-Jägermeister.

Franz Antonius Auer von Winckl Freiherr Gold von Lampoding: Aufnahme 1704, wurde 1705 Fähnrich im Salzburger Regiment und war bei der ersten Belagerung von Freiburg tätig, geriet 1710 in französische Gefangenschaft, wurde nach seiner Freilassung 1711 zum Hauptmann befördert, war 1713 bei der neuerlichen Belagerung von Freiburg im Salzburger Regiment tätig, wurde 1718 Kämmerer und Pfleger in Abtenau. Er resignierte am 18. Oktober 1720 das Ordenskreuz wegen Verehelichung und wurde 1734 Generalsteuereinnehmer.

Wolf Christian Graf von Überäckher, Herr zu Sighartstein: Aufnahme 1710, verstarb am 18. Jänner 1716.

Franz Josef Grimming von Niderrain: Aufnahme 1710, resignierte 1722 das Ordenskreuz, da er in den Karmeliterorden eintrat.

Johann Josef Franz Anton Caietan Freiherrn von Rehlingen: Aufnahme 1714, resignierte 1735 das Ordenskreuz wegen Verehelichung und wurde Kämmerer und Pfleger zu Waging.

Johann Josef Caietan Freiherr von Rehlingen und Haltenberg in Knöringen, Fähnrich im Generalfeldmarschall Graf Harrach'schen Regiment: Aufnahme 1714; er verstarb am 23. März 1731.

Wolf Antonius Graf von Überäckher, Herr zu Sighartstein: Aufnahme 1716, wurde 1718 Kämmerer und resignierte am 22. Juli 1730 das Ordenskreuz wegen Verehelichung.

Johann Josef Gottlieb Grimming von Niderrain: Aufnahme 1718, resignierte 1734 das Ordenskreuz wegen Verehelichung, wurde Kämmerer, Pfleger in Stauffenegg und 1742 Pfleger zu Moosham.

Wolf Friedrich von Überäckher: Aufnahme 1719; 1738 wurde er Rittmeister im Kurpfälzischen Kürassier-Leibregiment und verstarb 1744.

Wolf Ernst Franz Graf von Überäckher, Herr zu Sighartstein und Pfangau: Aufnahme 1720; resignierte im Jahr 1727 das Ordenskreuz, da er in das Benediktinerkloster zu Admont eintrat.

Johann Quälbert Dückher Freiherr von Haßlau auf Urstein und Winckl: Aufnahme 1720; wurde Fähnrich im Salzburger Regiment, resignierte am 22. Juni 1732 das Ordenskreuz wegen Verehelichung und wurde Kämmerer und Pfleger zu St. Gilgen.

Ernestus Graf von Khueffstein: Aufnahme 1722, trat 1727 in den geistlichen Stand über.

Wolf Franz Graf von Überäckher: Aufnahme 1722, wurde 1729 Hauptmann im Salzburger Regiment und Kämmerer; er resignierte 1732 das Ordenskreuz wegen Verehelichung. 1742 wurde er nach Quittierung des Kriegsdienstes zum Salzburger Vize-Jägermeister ernannt.

Franz Antonius Joseph Ignatius Maximin Graf von Platz Freiherr zu Thurn: Aufnahme 1727, wurde 1738 Salzburger Kämmerer.

Wolf Antonius Graf von Überäckher: Aufnahme am 22. Juli 1730, wurde 1736 Fähnrich im Kurbayrischen Graf Preysing'schen Infanterie-Regiment, das 1737 zur Unterstützung der kaiserlichen Truppen gegen die Türken in Ungarn eingesetzt wurde, 1742 Beförderung zum Hauptmann, am 15. November 1743 Salzburger Kämmerer, am 12. Oktober 1746 Kurfürstlich Bayrischer Kämmerer; er fiel im Kampf in den Niederlanden bei der Festung Maastricht am 28. April 1748.

Carl Antonius Freiherr von Rehlingen und Haltenberg in Knöringen erhielt das Ordenskreuz am 7. April 1731. Er fiel im Kampf gegen die Franzosen als Fähnrich im Regiment des Generalfeldmarschalls Graf von Harrach am 19. Oktober 1734.

Maximilian Joseph Lasser Freiherr von Marzoll und Laseregg: Aufnahme am 19. April 1732, 1743 Fähnrich im General Graf Plaz'schen Infanterie-Regiment zu Diensten der Königin von Ungarn und Böhmen, 1746 Beförderung zum Hauptmann, 1749 Ernennung zum Hochfürstlichen Kämmerer, 1758 Beförderung zum Grenadier-Hauptmann und am 1. November 1760 zum Grenadier-Oberstwachtmeister.

Josef Maria Johann Nepomuk Bärtholomeus Graf von Lodron: Aufnahme 1731, 1741 Fähnrich im General Graf Badiani'schen Dragoner-Regiment zu Diensten der Königin von Ungarn und Böhmen.

Max Sigmund Graf von Küenburg: Aufnahme am 6. März 1733, wurde 1734 Grenadier-Hauptmann im Salzburger Regiment, er resignierte 1736 das Ordenskreuz wegen Verehelichung und wurde Salzburger Gardehauptmann, 1739 Beförderung zum Oberst.

Franz Joseph Carl Freiherr von Motzel: Aufnahme am 15. November 1734, 1743 wurde er Fähnrich im General Graf Plaz'schen Infanterie-Regiment zu Diensten der Königin von Ungarn und Böhmen, 1752 Beförderung zum Hauptmann, zum Oberstwachtmeister unter General Staab, 1769 Beförderung zum Oberstleutnant. Er ist am 28. Juli 1771 nach einem Sturz vom Pferd im ungarischen Fluss Dumawez bei Sandez ertrunken.

Franz Antonius Freiherr von Hämerles und Camoroviz: Aufnahme 1739, wurde Fähnrich im Graf Wurmbrand'schen Regiment in Ungarn und verstarb 1742.

Johann Nepomuk Claudius Torquatus Christani Freiherr von Rall, Tirolischer und Salzburgischer Landmann: Aufnahme 1735, wurde 1740 Titular-Cornet im Königlich Ungarischen und Böhmisch Fürstlichen Lumbomirki-schen Kürassier-Regiment, ging 1746 als Gesandtschafts-Cavalier in die königliche Botschaft nach Russland und wurde Cornet im königlich Baron Bretlach'schen Kürassierregiment; 1747 mit geheimen Depeschen von Sankt Petersburg zum schwedischen König nach Stockholm gesandt, 1748 ging er zum Regiment nach Siebenbürgen und wurde am 1. Dezember 1748 zum Rittmeister befördert, am 31. Jänner 1757 Beförderung zum Oberstwachtmeister und 1758 zum Oberstleutnant im Bretlach'schen Kürassier-Regiment. Er war mehrfach als Kurier zwischen der russisch-kaiserlichen Armee und dem kaiserlich-österreichischen Hof unterwegs. 1762 trat er einen Gesandtschaftsposten in Stockholm an, 1763 Beförderung zum Oberst. Er kehrte 1765 auf einen Gesandtschaftsposten nach Wien zurück. 1768 wurde er dem Oberkommando in Siebenbürgen zugeteilt, 1770 wurde er kaiserlich-königlicher General-

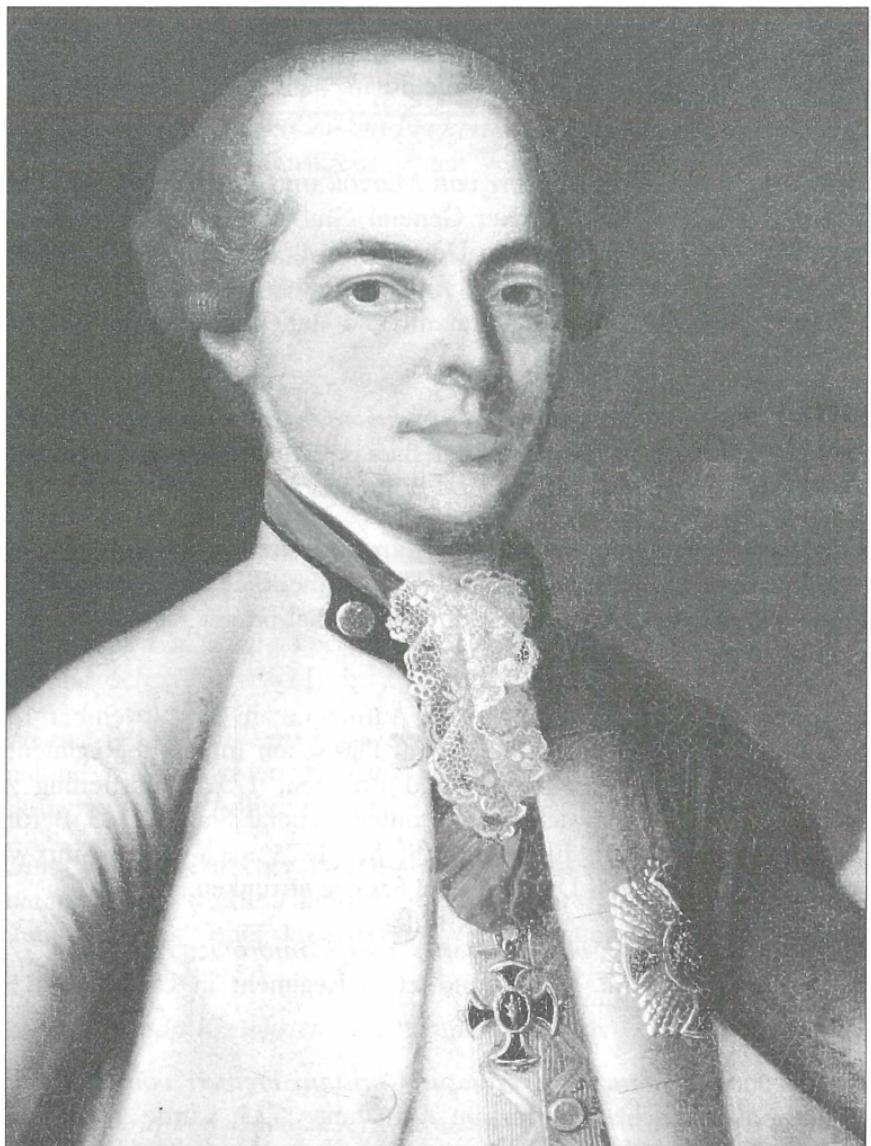


Abb. 14 Johann Nepomuk Claudius Torquatus Christani Freiherr von Rall, von 1735 bis 1773 Ritter des „Ruperti Ritterordens“, um 1770 (SMCA).

feldwachtmeister und Kommandant von zwei Infanterie-Grenzregimentern in Siebenbürgen. Am 22. Februar 1773 resignierte er das Ordenskreuz, da er sich verehelichte. Erzbischof Hieronymus Colloredo hatte dem Freiherrn jedoch bereits zuvor, nämlich am 24. Dezember 1772, die Erlaubnis erteilt, den Ritterorden auch nach seiner Verehelichung weiterhin zu tragen. 1783 wurde er zum Feldmarschall-Leutnant und Grenz-Divisionskommandanten in Siebenbürgen ernannt, 1788 hatte er das Kommando des linken Flügels des siebenbürgischen Corps im Krieg mit den Türken, 1789 wurde er zum interimistisch kommandierenden General in Siebenbürgen ernannt (Abb. 14).

Wolf Carl Graf Überäckher auf Sighartstein, 1736.

Leopold Graf zu Lodron erhielt am 21. November 1738 das Exspectantenkreuz, wurde 1741 Grenadierhauptmann im Salzburger Regiment, 1743 Salzburger Gardehauptmann, erhielt am 13. September 1744 das Großkreuz und verstarb am 11. Juni 1764.

Wolf Leopold Graf von Überäckher zu Sighartstein und Pfangau: Aufnahme 1739, resignierte 1766 das Ordenskreuz wegen Verehelichung und wurde Pfleger zu Tittmoning.

Johannes Graf zu Lodron: Aufnahme 1744, resignierte 1748 das Ordenskreuz wegen Verehelichung.

Leopold Dückher Freiherr von Haßlau, Urstein und Winckl: Aufnahme am 7. März 1746, wurde Oberleutnant im Gemingi'schen Regiment zu Eger in Böhmen und verstarb am 6. Dezember 1769.

Leopold Freiherr von Rehlingen, Aufnahme 7. März 1746, verstarb 1754.

Andreas Gottlieb Freiherr von Prank auf Püx, Veldegg, Haunsperg und Seeburg: Aufnahme am 26. Mai 1748, am 10. Mai 1752 wurde er Fähnrich im Graf Harrach'schen kaiserlich-königlichen Infanterie-Regiment, am 3. Mai 1755 Unterleutnant, am 7. März 1758 Oberleutnant, am 20. Juli 1760 Salzburger Kämmerer, Oberstküchenmeister, Hofkammerrat und Pfleger in Neuhau, am 15. März 1778 wurde er Stadtkommandant von Salzburg. Er starb am 5. April 1793 nach einem Reitunfall auf dem Mirabellplatz.

Maximilian Graf Überäckher auf Sighartstein erhielt am 10. September 1750 das Exspectantenkreuz, wurde 1757 Fähnrich, am 1. Mai 1763 Kämmerer und Hauptmann, am 16. November 1764 Oberstwachtmeister, am 23. August 1771 anstelle des verstorbenen Barons von Motzel zum Großkreuzritter promoviert und verstarb am 30. November 1771.

Maximilian Freiherr von Rehlingen erhielt 1753 das Exspectantenkreuz, er wurde nach Resignation von General Johann Nepomuk Claudius Torquatus Christani von Rall Großkreuzritter und resignierte 1782 das Ordenskreuz wegen Verehelichung.

Johann Antoni Grimming Freiherr von Niderrain war Leutnant im kaiserlich-königlichen Baron Beyli'schen Infanterie-Regiment und resignierte 1761 das Ordenskreuz wegen Verehelichung.

Ferdinand Maria Joseph Lasser von Laseregg Freiherr von Marzoll und Schwarzbach, Oberleutnant im Graf Platz'schen Infanterie-Regiment, erhielt am 1. März 1761 das Kleinkreuz und ist am 11. April 1768 in Görz verstorben.

Sigmund Ernst Graf von Thun, Aufnahme 1766, trat 1778 als Fähnrich in das kaiserlich-königliche Graf Migazi'sche Regiment ein, wurde Leutnant und resignierte am 20. Mai 1787 das Ordenskreuz wegen Verehelichung.

Sigmund Baron Schafmann von Hämmerles erhielt 1767 das Ordenskreuz, wurde am 16. August 1770 Großkreuzritter, am 18. September 1778 Fähnrich im Regiment Colloredo und verstarb im März 1780.

Gottlieb Grimmig Freiherr von Niderrain erhielt am 20. Dezember 1769 das Kleinkreuz, war Grenadier-Unterleutnant des kaiserlich-königlich Graf Migazi'schen Infanterie-Regiments, wurde am 30. Mai 1784 Hauptmann im kaiserlich-königlichen Terzy'schen Infanterie-Regiment, erhielt nach dem Tod von Leopold Graf Lodron das Großkreuz, wurde Hauptmann der Salzburger Leibgarde und verstarb während des zweiten Feldzugs gegen die Türken am 27. April 1789.

Sigmund Freiherr von Pranck auf Piux, Veldegg, Haunsperg und Seeburg erhielt am 17. Dezember 1771 das Kleinkreuz, wurde 1788 Leutnant des kaiserlich-königlichen Dragoner-Regiments Toskana und erhielt am 4. Juni 1789 das Großkreuz.

Sigismundus Aloysius Franciscus Johannes Nepomuk des Heiligen Römischen Reiches Graf von Wicka zu Wickburg und Reinegg, Herr zu Monteiroix, erhielt am 2. August 1784 das Kleinkreuz als Hochfürstlicher Edelknafe, wurde am 26. April 1793 Fähnrich im kaiserlich-königlichen Regiment Neugebauer und erhielt das Großkreuz.

Karl Felix Graf von und zu Arco, Salzburger Kämmerer, Oberstküchenmeister und Pfleger in Neuhaus, erhielt am 31. Mai 1787 sofort das Großkreuz.

Wolf Hieronymus Graf von Überäckher Freiherr zu Sighartstein und Pongau erhielt am 28. September 1787 das Kleinkreuz und resignierte bereits am 1. Jänner 1793. Die somit frei gewordene Exspectantenstelle erhielt sein Bruder *Wolf Joseph Graf von Überäckher Freiherr zu Sighartstein und Pongau*.

Reichard Graf von Thun, Leutnant im kaiserlich-königlichen Regiment Capara, erhielt am 4. Juni 1789 das Kleinkreuz und bereits am 28. Juli 1789 das Großkreuz.

Anton Alexander Auer von Wincll Freiherr Gold von Lampoding erhielt am 1. Juni 1789 das Ordenskreuz, war Fähnrich im kaiserlich-königlichen Graf Olivier-Wallisischen Infanterie-Regiment und verstarb infolge einer Verwundung am 14. Juni 1799.

Wolf Joseph Graf von Überäckher Freiherr zu Sighartstein und Pongau erhielt das Ordenskreuz am 1. Jänner 1793.

Felix Freiherr von Grimming erhielt am 25. Juli 1799 das Exspectantenkreuz, wurde am 12. Juli 1805 Fähnrich im kaiserlich-königlichen Fürst Hohenlohe-Bartenstain'schen Infanterie-Regiment und wurde am 8. Februar 1810 zum Oberleutnant befördert.

Leopoldus Freiherr von Laßberg erhielt am 5. Oktober 1799 das Exspectantenkreuz.

Carl Dismas Dücker Freiherr von Haßlau zu Urstein und Winkl erhielt am 15. Dezember 1801 das Exspectantenkreuz.

Josephus Franziscus Graf und Herr zu Firmian, kaiserlich-königlicher Leutnant, wurde am 20. November 1803 in den Ritterorden aufgenommen und erhielt sogleich das Großkreuz.

ANHANG

Gedenktafeln des „Landständisch Salzburgischen Militärischen Sankt Ruperti Ritterordens“ in der Emsburg

Lateinischen Inschrift

PRAE DIUM HOC QUOD MAIORES EMBSBURGUM INDIGITARUM / Sedes & Monumentum fuit Patriiae Nobilitatis / illud altiori consilio Justo in Rempublicam Pio in Coelites / IOANNES ERNESTUS EX COMIT: DE THUN ARCHIEP: & / PRINC: SALISB: S. SED: APOST: LEG: NAT: AC GERM: PRIM: & C. & C. / Anno reparata Salutis MDCCI. propriis coemptum sumptib Nobilitatis Salisburg: / Floridae Juventuti donavit: / Equestri Ordini ad D. Ruperti honorem recens instituto authoravit. / Ut esset conseruandi aviti Sanquinis Seminarum Virtutis heroicae exercendae Tyrocinium ac Nobi= / li Timorum germinum in spem almam Reipublicae atquae Provinciae efflorescentium Viridarium; / Ea spe fore ut sicuti castrum hoc primitus supra Rupem aedificatum fuit, sic extrateh / lactum & temporis omnia consumentis iacturam / SUPRA HOC MUNIMENTUM RUPERTINAE RUPIS AC PETRAE SECURUM IMMOTUMQUE PERENNAT

Deutsche Inschrift

Dieser Ansitz, den die Alten Emsburg benannten, war Sitz und Monument des alt-eingesessenen Adels. Durch hohen Beschlüß, der sowohl dem Staatswesen zugute kam, als auch von frommem Sinne gegen die Himmlischen getragen war, schenkte Johann Ernest Graf Thun, Fürst Erzbischof von Salzburg, Legatus natus des Heiligen Apostolischen Stuhles, Primas von Deutschland etc. etc. im Jahre des Heiles 1750 diesen Ansitz, nachdem er ihn mit eigenen Kosten erworben, der blühenden Jugend des Salzburger Adels und vermachte ihn dem eben zu Ehren des Heiligen Rupertus gestifteten Ritterorden. Es sollte eine Pflanzstätte des altererbtten Blutes sein, eine Lehrstätte und Übungsstätte heldischer Mannesart, ein edler Garten, in dem die

Schützlinge aus den erlesensten Adelsgeschlechtern zur schönen Hoffnung des Vaterlandes und der Provinz heranblühen sollten, in jener Hoffnung nämlich: So wie diese Stadt einst auf Felsengrund gebaut wurde, so möge sie ohne Wanken und unbesiegt vom Zahn der Zeit auf diesem Bollwerk aus rupertinischem Felsgestein sicher und unversehrt immerdar bestehen.

Anmerkung: Die Jahreszahl der Erwerbung der Emsburg durch Erzbischof Johann Ernst Thun wird auf der lateinischen Gedenktafel mit 1701 angegeben. Die deutsche Übersetzung in der Eingangshalle nennt fälschlicherweise das Jahr 1750. Erzbischof Johann Ernst starb jedoch bereits am 29. April 1709.

Literatur

- Anonymous*, Abbildung und Beschreibung aller hoher Geistlichen-, Weltlichen- und Frauenzimmer Ritter Orden in Europa (Augsburg 1792, Reprint Leipzig), S. 99 f.
- Gustav Adolph Ackermann*, Ordensbuch sämtlicher in Europa blühender und erloschener Orden und Ehrenzeichen (Dresden 1855, Reprint Leipzig), S. 193.
- Peter Bohmann*, Rupertusorden (Prag 1828).
- Peter Bohmann*, Abbildungen sämtlicher geistlichen und weltlichen Ritter- und Damenorden (Prag 1821), S. 276 f.
- Lieselotte Eltz-Hoffmann*, Ein Salzburger Ritterorden, in: „Salzburger Nachrichten“ v. 12. Juni 1993.
- G. Eichler*, Schauplatz hoher Ritter-Orden (Augsburg 1756), S. 118–120.
- Corbinian Gärtnier*, Geschichte und Verfassung des 1701 für den salzburgischen Landadel errichteten, militärischen Ruperti Ritter Ordens, Mayrische Buchhandlung (Salzburg 1802).
- Waldemar Hesse Edler von Hessenthal u. Georg Schreiber*, Die tragbaren Ehrenzeichen des Deutschen Reiches, einschließlich der vormals selbständigen deutschen Staaten, sowie des Kaisertums und des Bundesstaates Österreich (Berlin 1940), S. 496.
- Bernhard Heydenreich*, Ritterorden und Rittergesellschaften, ihre Entwicklung vom Mittelalter bis zur Neuzeit (Würzburg 1960)
- Carl Graf von Ledóchowski*, Das Ritterbuch des St. Ruperti-Ritterordens, Separat-Abdruck aus dem Jahrbuch der k.k. heraldischen Gesellschaft Adler (Wien 1914).
- Martin Gunter*, Die Commandeur – Portraits des Salzburgischen St. Ruperti Ritterordens, in: „Alte und moderne Kunst“, Nr. 96 (Wien 1968).
- Derselbe*, Seltenheiten für Ordenssammler, Salzburger Insignien aus den Zeiten der barocken Fürsterzbischöfe, in: „Sammler Journal“, 7. Jg., Nr. 1 (1978).
- Derselbe*, Auf den Spuren von Komturen – Der St. Ruperti Ritterorden – Vergessene große Herren in Schloß Emsburg, in: „Leben mit Tradition“, H. 10 (Frühjahr 1986).
- Václav Mericka*, Orden und Auszeichnungen (Prag 1966), S. 17, 76.
- Roman Freiherr von Prohazka*, Österreichisches Ordenshandbuch (München 1974), S. 77 f.
- Karl Roll*, Die erzstiftisch-salzburgischen Militär- und Zivil-Verdienst-Medaillen, in: MGSL 49 (1909), S. 147–174, hier S. 149.
- Günter Stierle*, Landesständisch [sic!] Salzburgischer Militärischer Sankt Ruperti-Ritter-Orden, in: Barock, Blütezeit der Europäischen Ritterorden, Kat. des Nö. Landesmuseums, N. F. Nr. 430 (St. Pölten 2000), S. 67 f.

Anschrift des Verfassers:

Dr. med. univ. Günter Stierle
Sigmund-Haffner-Gasse 10
A-5020 Salzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [140](#)

Autor(en)/Author(s): Stierle Günter

Artikel/Article: [Der "Landständisch Salzburgische Militärische Sankt Ruperti Ritterorden". 143-168](#)